

## Wenn Eltern nicht helfen können

Sven ist glücklich. Der Viertklässler hat so gute Noten geschrieben, dass er vielleicht eine Empfehlung für die Realschule bekommen wird. Sein Freund Malte übt jetzt noch eifriger, damit sie weiter dieselbe Klasse besuchen können. Möglich ist dies durch eine intensive Lernförderung im Hort des SkF Aachen.

Der SkF beschäftigt in seiner Kindertagesstätte in einem sozialen Brennpunkt Aachens vier Lernhelfer zusätzlich zu den Erzieherinnen in den Hortgruppen. Ergänzt wird diese Arbeit durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die viel Zeit für die Kinder mitbringen.

Für viele Kinder ist es ohne Hilfe nicht möglich, den Lern- und Leistungsanfor-

derungen der Schule zu entsprechen. Das gilt insbesondere für Kinder in Problem-Familien, die durch gesellschaftliche Veränderungen belastet und benachteiligt sind. So ist es auch bei Sven. Beide Elternteile haben eine Lese- und Schreibschwäche und können Sven und seinen drei Geschwistern nur wenig helfen.

Kinder wie Sven haben ohne Förderung wenig Chancen, einen guten Schulabschluss zu erreichen und damit auch keine berufliche Perspektive. Diesen Kreislauf von sozialer Benachteiligung gilt es zu durchbrechen.

Deshalb hat sich der SkF Aachen dazu entschlossen, die geringen Zuschüsse des Schulamtes für die Lernhelfer mit Spendenmitteln aufzustocken und

zusätzliches Personal zur Verfügung zu stellen. Die Lernhelfer geben nicht nur Anleitung bei den Hausaufgaben, sie haben auch regelmäßig Kontakt zu den Eltern und den Schulen. Kinder wie Sven haben dadurch eine faire Chance.



Ratlosigkeit zeichnet das Gesicht von Frau W., als sie gefragt wird, welche Fingerspiele sie denn so mit ihrer einjährigen Tochter macht. Spielen mit einem Baby oder Kleinkind? Das kennt sie aus ihrer Familie nicht. Und wenn sie ehrlich ist, weiß Frau W. ganz oft nicht, ob sie den Bedürfnissen ihrer kleinen Tochter

## Im Müttercafe lernt Frau W. spielen

immer ganz gerecht wird. So wie Frau W. gibt es viele, oft junge, Mütter, die Unterstützung dabei brauchen, in ihre Rolle hineinzuwachsen. Nicht nur diese Frauen, sondern auch ihre Kinder sind benachteiligt, weil ihren Eltern oft der Blick für ihre Bedürfnisse, Förderung und angemessene emotionale Bindung fehlt. Mit einem niedrigschwelligen Angebot für Mütter zur Förderung ihrer Erziehungskompetenz hat der SkF Trier deshalb sein Angebot zur Schwangeren- und Familienberatung ergänzt.

Im neuen Müttercafé, das als Gesprächsraum, Spielraum und Begegnungsstätte dient, wird spielerisch

Erziehungsfähigkeit eingeübt. Gleichzeitig werden benachteiligte Kleinkinder präventiv gefördert. Viele Frauen, die zum SkF kommen, sind selber sozial benachteiligt und haben keine gute Beziehung zu ihren Eltern erlebt. Ein wesentlicher Ansatz des Müttercafés ist daher auch die Förderung und Stärkung der Frauen, damit sie besser für sich selbst und ihre Kinder sorgen können.

### Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen  
Zentrale e.V.

Sozialmarketing – Claudia Steinborn  
Agnes-Neuhaus-Straße 5  
44135 Dortmund

Tel.: 02 31/55 70 26-25  
Fax: 02 31/55 70 26-60

E-Mail: steinborn@skf-zentrale.de  
Internet: www.skf-zentrale.de

Fotos: Sozialdienst katholischer Frauen, KNA

### Spendenkonto:

**100 001 00**  
DKM Darlehenskasse Münster eG  
BLZ 400 602 65

**637 637**  
Pax-Bank eG  
BLZ 370 601 93

Bitte teilen Sie uns Adressänderungen, Wünsche oder Anfragen mit.



## 100 Jahre Hilfe für Frauen in Not

In bundesweit über 150 Ortsvereinen unterstützt der SkF Frauen, Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen – unabhängig von Religion und Nationalität. Einige unserer vielfältigen Arbeitsfelder stellen wir Ihnen in diesem SkF Forum vor.

Die besondere Stärke des SkF liegt in der guten Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen. Dadurch ergänzen

sich Fachwissen und großes Engagement. Für unsere Arbeit brauchen wir auch Ihre Unterstützung.

Wir leiten Ihre Spende nach Möglichkeit direkt an einen SkF Ortsverein in Ihrer Region weiter.

Bitte spenden Sie!  
Damit wir in Notsituationen  
schnell Hilfe leisten können.



## Cool, aggressiv und voller Angst

Lena\* hat Dinge erlebt, über die sie nicht sprechen will. Nach außen hin gibt sie sich selbstbewusst und aggressiv. Sie kennt sich in der Drogenszene aus, aber zur Schule ist sie schon lange nicht mehr gegangen. Als sie in die Schule Haus Widey kommt, ist sie 12 Jahre alt. Erst nach Monaten kann sie zu einer Lehrerin Vertrauen fassen und von ihren Ängsten erzählen.

Lena kommt aus einem behüteten Elternhaus – mit vielen Anforderungen. Dass sie aufs Gymnasium ging, war selbstverständlich. Aber die damals 10-Jährige hatte immer mehr Angst zu versagen.

Bitte lesen Sie, wie der SkF Lena und anderen Kindern hilft, die aus der Bahn geworfen sind. Und erfahren Sie, wie Sie Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg unterstützen können.

### Inhalt dieser Ausgabe

- Cool, aggressiv und voller Angst
- Interview mit Schulleiter Werner Lücken
- SkF hilft Gewaltopfern mit Internetprojekt
- Gudrun kann nicht schlafen
- Wenn Eltern nicht helfen können
- Im Müttercafe lernt Frau W. spielen



# „Hier hört mir endlich jemand zu“

Fortsetzung von Seite 1 >>

Auf einer Party trank Lena zum ersten Mal Alcopops, wenig später folgten Drogen. Ihren Eltern erzählte sie nichts. Sie gab sich cool, redete nicht mehr. Sie verstand selber nicht, was eigentlich mit ihr los war.

Als Lena von der Polizei aufgegriffen und nach Hause gebracht wird, gehen die Eltern zu einer Beratungsstelle, die Lena in die Schule Haus Widey vermittelt.

Rund 360 Kinder und Jugendliche besuchen die Private Förderschule Haus Widey des SkF mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Die Gründe, warum Kinder aufgenommen werden, sind vielfältig: Aggressives Verhalten in der Schule, Streit mit den Eltern, aber auch Verwahrlosung, Gewalterfahrungen oder Missbrauch.

Für Lena ist der Unterricht in kleinen Gruppen besonders wichtig. Die Lehrer nehmen sich Zeit, gemeinsam mit dem Mädchen ein genau auf sie abgestimmtes Förderprogramm zu entwickeln.

Genauso wichtig ist aber auch die therapeutische und pädagogische Begleitung. Lenas Ängste vor Versagen, ihre

Schwierigkeiten im Kontakt mit Gleichaltrigen und ihre Probleme mit den Eltern sind wichtige Themen.

Auch Lenas Eltern finden mit ihrer Verzweiflung und ihren Sorgen Platz. Genau wie sie brauchen hier viele Eltern in schwierigen Phasen Unterstützung und Beratung.



Christopher kam mit 13 Jahren in die Schule Haus Widey. Aus der Regelschule war er ausgeschlossen worden, weil er andere Schüler bedrohte und im Unterricht aggressiv auftrat. Christophers Eltern hatten durch ihre Arbeitslosigkeit eigene Probleme. Sie überließen Christopher immer mehr sich selbst. Seine Kleider wurden nicht

gewaschen, Mahlzeiten gab es nur unregelmäßig.

Christophers Förderung nimmt immer noch sehr viel Zeit und Engagement in Anspruch. Aber er ist mittlerweile ein wichtiges Mitglied im Sport-Stacking-Team und er hat ein Ziel: Der 15-Jährige will seinen Schulabschluss machen und dann Kfz-Mechaniker werden. Dank des Praktikumprogramms der Schule hat er schon einen Ausbildungsplatz. Seine Chancen sind gut.

Damit Kinder wie Lena und Christopher neue Perspektiven entwickeln können, sind in der Schule Haus Widey und anderen Förderschulen des SkF Freizeitangebote besonders wichtig: Besuche von Kulturveranstaltungen, Sport und außergewöhnliche Angebote wie Wintercamping. Vieles kann nur durch Spenden finanziert werden. Kinder wie Lena und Christopher können durch diese Unterstützung lernen, stolz auf ihre Erfolge zu sein.

**Mit Ihrer Spende helfen Sie Kindern und Jugendlichen, Selbstvertrauen zu finden!**

## Interview mit Schulleiter Werner Lücken



**Frage:** Wie erreichen Sie Kinder und Jugendliche mit einer schwierigen Vergangenheit?

*Werner Lücken: Ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit in der Schule Haus Widey ist, dass wir versuchen, den Menschen nicht mit Druck zu verändern. Er muss die Veränderung selber wollen, den Glauben an sich selbst und Vertrauen in andere wieder finden. Das kann er nur, wenn er sich ernst genommen fühlt.*

**Frage:** Wie zeigen Sie, dass Sie die Kinder ernst nehmen?

*Werner Lücken: Für uns sind Schüler Partner, zu denen wir versuchen ein*

*Vertrauensverhältnis aufzubauen, und das funktioniert nur, wenn ich dem Schüler einen gewissen Vertrauensvorsprung gebe und er dies auch entgegennimmt.*

**Frage:** Wie funktioniert Lernen in einer solchen Atmosphäre?

*Werner Lücken: Auf so einer Ebene kann ich dann mit diesem Schüler intensiv arbeiten, also man hat Möglichkeiten auch andere Inhalte zu vermitteln. Wir arbeiten in der Schule in sehr kleinen Klassen, um Zeit für den einzelnen zu haben. Soziales Lernen ist aber auch bei Sport- und Freizeitangeboten ein wichtiges Thema.*

**Frage:** Inwieweit sind die Eltern in Ihre Arbeit einbezogen?

*Werner Lücken: Die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehern ist uns*

*sehr wichtig. Sie sind unsere Partner in der Bildung der Jugendlichen. Ein ständiger Austausch ist die Grundlage unserer Arbeit. Sie werden zu Gesprächen eingeladen, informiert und beraten. Oft finden auch gemeinsame Gespräche mit Pädagogen, Eltern und Jugendlichen statt. Viele Schüler fassen nach einiger Zeit wieder Vertrauen zu ihren Eltern und manche Eltern lernen ihre Kinder neu kennen und interessieren sich stärker für sie.*

**Frage:** Woran merken Sie, dass ihr Konzept aufgeht?

*Werner Lücken: Wenn Eltern mich anrufen und sagen „Mit meinem Kind kann man plötzlich wieder sprechen“, dann ist das für uns ein großes Kompliment. Und wenn Schüler mir sagen: „Mit dem Lehrer kann man gut reden.“ oder „Hier hört mir endlich jemand zu!“.*

# SkF hilft Gewaltopfern mit Internetprojekt

40% aller Frauen werden irgendwann in ihrem Leben einmal Opfer von Gewalt, so eine aktuelle Untersuchung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Auch wenn das neue Gewaltschutzgesetz rechtliche Möglichkeiten eröffnet, bleibt die Dunkelziffer gerade im Bereich häuslicher Gewalt sehr hoch.

Der Einsatz der Polizei steht in fast allen Fällen am Ende der Gewaltspirale. Vorher haben die Opfer Gewalt oft jahrelang ertragen, immer in der Hoffnung, dass sich etwas ändert. Beratungsstellen sind eine große Hilfe, doch viele Familien schämen sich und wollen anonym bleiben, so die Erfahrungen, die Mitarbeiterinnen des SkF in ihrer Beratungspraxis machen.

[www.gewalt-los.de](http://www.gewalt-los.de)

Um diesen Frauen einen einfachen und anonymen Zugang zum Hilfesystem und zu anderen Betroffenen zu geben, sind acht Beratungsstellen des SkF im Erzbistum Köln mit der Internetseite [www.gewalt-los.de](http://www.gewalt-los.de) neue Wege gegangen. Hier beraten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen Opfer häuslicher Gewalt, die ihre Anonymität noch nicht aufgeben wollen. Die Mädchen und Frauen finden zudem im Forum oder im Chatroom Kontakt zu anderen Betroffenen.

Hervorgegangen ist die Internetpräsenz aus der Kampagne „Gewalt ist nie privat“, mit der die beteiligten SkF Ortsvereine auf die Problematik häuslicher Gewalt und ihre Hilfsangebote aufmerksam gemacht haben.



## Fallbeispiel: Nathalie

Eine Mitarbeiterin des SkF Köln berichtet:

Nathalie besucht seit einigen Wochen den Internetchat auf der Seite [www.gewalt-los.de](http://www.gewalt-los.de). Wo sie lebt, will sie nicht sagen. Im Chat spricht sie darüber, dass sie von ihrem Vater misshandelt wird. Hinweise auf Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen nimmt sie zunächst, im Frühjahr 2005, noch nicht an.

An einem Freitag im Mai ist es dann soweit. Nathalie hat Panik. Sie erzählt mir, dass ihr Vater gleich von einer längeren Fortbildung nach Hause komme. Sie wisse schon, was dann geschehe. Und ihre Mutter werde wieder so tun, als bekomme sie nichts mit.

Jetzt sagt sie mir auch, wo sie lebt. Ich gebe ihr die Adressen von Hilfseinrichtungen in ihrer Umgebung. Den Schritt, abzuhaufen bevor der Vater heimkommt, wagt Nathalie nicht. Doch jetzt kennt sie Anlaufstellen, bei denen sie Tag und Nacht Hilfe bekommt.

Einige Tage später ist sie wieder im Chat. Der Vater hat sie gleich nach seiner Rückkehr misshandelt. Ein paar Stunden später ist ihr die Flucht in die Jugendschutzstelle gelungen. Sie versucht jetzt mit der Unterstützung der Mitarbeiterinnen dort und ihrer Lehrerinnen und Lehrer, die inzwischen zum Teil informiert sind, wieder „Boden unter die Füße“ zu bekommen.

**Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, damit Frauen und Mädchen in Not Hilfe finden!**

## Gudrun kann nicht schlafen

Belladonna hilft auch geistig behinderten Frauen mit Gewalterfahrungen



Gudrun ist 29 Jahre. Sie lebt in einem Wohnheim für geistig behinderte Menschen. Wenn man mit ihr spricht, wirkt sie wie eine 10-Jährige. Gudrun wurde zweimal missbraucht. Zuerst von einem Pfleger im Wohnheim, ein halbes Jahr später durch einen Mitbewohner. Beide Täter wurden zur Rechenschaft gezogen. Gudrun geht es schlecht. Sie kann nicht richtig schlafen und hat Angst vor Männern. „Da weiß man doch eh, was die nur mit einem machen wollen“, sagt sie und hält sich die Hände vors Gesicht. Gudrun verrichtet jeden Tag Spüldienst in einer Großküche. Aber manchmal fällt ihr die Arbeit schwer, weil sie so durcheinander ist. Und manchmal kommt es ihr vor, als wären diese Männer wieder da und wollten „das Blöde“ mit ihr machen.

Gudrun zeigt typische Trauma-Reaktionen und benötigt dringend Unterstützung. Sie hat Glück, dass ihr Betreuer von Belladonna gehört hat, der Beratungsstelle des SkF Paderborn für Frauen, Jugendliche und Kinder mit Gewalterfahrung. Er begleitet Gudrun zum ersten Termin und stellt sich als Ansprechpartner zur Verfügung.

So wie Gudrun geht es vielen Menschen mit geistiger Behinderung und immer mehr wagen es, unterstützt durch ihre Betreuer, in unserer Beratungsstelle über ihre sexuellen Gewalterfahrungen zu sprechen. Auch wird von den Behinderteneinrichtungen vermehrt Präventionsarbeit für geistig behinderte Menschen angefragt.

Belladonna beschreitet hier einen neuen, mutigen Weg, dem deutlich gewordenen Bedarf entsprechend ein Projekt zu entwickeln, das sich an geistig behinderte Menschen mit sexuellen Gewalterfahrungen, deren Eltern und Betreuer richtet und auch Vorbeugungsmaßnahmen beinhaltet.